

## SCHWERPUNKTTHEMA: Frühe Hilfen in ländlichen Räumen

### Mit mobilen Angeboten Familien erreichen

Rund 57 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben in ländlichen Räumen. Allen Kindern und Familien gleichwertige Entwicklungschancen unabhängig von sozioökonomischer Lage und Wohnort zu ermöglichen, ist ein zentrales Ziel der Frühen Hilfen. Die Zugangsmöglichkeiten zu den Angeboten Früher Hilfen »auf dem Land« sind aber sehr unterschiedlich.

Während es in kreisfreien Großstädten und städtischen Kreisen häufig ein breites Spektrum an gesundheitlichen und sozialen Unterstützungsangeboten gibt, sind Dörfer und kleine Gemeinden in dünn besiedelten ländlichen Kreisen oft schlechter versorgt. Dies gilt auch für die Frühen Hilfen. Hinzu kommt ein Mangel an Fachkräften wie Hebammen. Niedrigschwellige Anlauf- und Beratungsstellen fehlen dort häufig. Vor allem spezialisierte Angebote wie Schreieambulanzen oder Hilfen für psychisch erkrankte oder suchtkranke Eltern stehen in der Regel nur in größeren Städten zur Verfügung.

#### Konzepte für ländliche Räume

Um die Versorgung von Familien in ländlichen Räumen zu verbessern, hat das NZFH Studien beauftragt: 2020 zeigte eine Expertise (ISG), dass dezentrale Angebote, innovative Versorgungsformen, Freiwilligenstrukturen und mobile Unterstützungsangebote die Situation verbessern können. Auch sollten Telefon- und Onlineberatung ausgebaut werden.

Desweiteren wurde 2021 im Auftrag des NZFH eine Studie (iSPO) durchgeführt, bei der in acht ländlichen Kommunen 47 Expertinnen und Experten sowie Eltern zu den Besonderheiten und Entwicklungsbedarfen vor Ort befragt wurden.

Die Ergebnisse der Studie: Trotz vieler Informationsangebote wissen Eltern nicht gut über Frühe Hilfen Bescheid. Die



Ländliche Räume bieten viele Vorteile für das Aufwachsen von Kindern. Zu den Frühen Hilfen ist der Weg manchmal weit.

Angebote sind zudem lückenhaft und ungleich verteilt. Insbesondere für psychosozial belastete Eltern sind sie unter anderem aufgrund weiter Wege häufig nicht zu erreichen. Durch freiwilliges Engagement können Netzwerke Frühe Hilfen ihre Aktivitäten in der Fläche verstärken (siehe unser Praxisbeispiel). Die Kommunalbefragung des NZFH 2020 hat gezeigt, dass sich bereits in 68,3 Prozent der dünn besiedelten Gebiete Freiwillige in den Frühen Hilfen engagieren.

In vom NZFH beauftragten Online-Workshops (ism) haben Akteure aus der kommunalen Praxis gemeinsam mit dem NZFH passgenaue Konzepte und Ideen für ländliche Räume (weiter-)entwickelt. Die Ergebnisse bestätigen unter anderem: Aufsuchende Angebote wie Willkommensbesuche sollten ausgebaut werden. Integrierte Angebote sind sinnvoll, um

Familienzentren und Elterncafés an bestehende Strukturen anzugliedern. Mit solchen lebensweltnahen Zugängen sowie dezentralen Angeboten kann eine niedrigschwellige Ansprache der Familien gelingen. Zugleich machten die Workshops einen Bedarf an mehr mobilen Frühen Hilfen deutlich (siehe unser Interview auf Seite 3). Den Bedarf zeigt auch die Kommunalbefragung: 2020 waren lediglich in 12,5 Prozent der dünn besiedelten Gebiete mobile Angebote Früher Hilfen vorhanden.

Am 12. Oktober 2022 lädt das NZFH zu einer digitalen Netzwerkrunde zum Thema ländliche Räume ein. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Koordinierende von Netzwerken in ländlichen Räumen. 

Quelle: [www.fruehehilfen.de/  
fruehe-hilfen-in-laendlichen-raeumen](http://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen-in-laendlichen-raeumen)

Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem Start des Fonds Frühe Hilfen vor zehn Jahren haben sich die Frühen Hilfen stetig weiterentwickelt. Schon länger haben sich Landeskoordinierende und Fachkräfte ein stärkeres Angebot an mobilen Frühen Hilfen gewünscht, um Familien in ländlichen Räumen noch besser zu erreichen. Dem Wunsch ist das NZFH nachgekommen: Die Erkenntnisse aus den Studien des NZFH zu Frühen Hilfen in ländlichen Räumen werden seit dem 25. August 2022 in einem bundesweiten Modellprojekt in die Praxis umgesetzt. Das NZFH kooperiert dabei mit verschiedenen

Ländern und Kommunen. Mit vielen Ideen und Methoden ausgestattete Kleinbusse bringen die Frühen Hilfen zur Zielgruppe. Erfahren Sie in diesem Infodienst mehr über das Modellprojekt und seine wissenschaftlichen Hintergründe und lernen Sie ein Praxisbeispiel mit Freiwilligen aus Brandenburg kennen.

Ihre Mechthild Paul

Leiterin der Abteilung Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen

## Frühe Hilfen sind da!



**Bundesfamilienministerin Lisa Paus** (M.) schickte zusammen mit dem Kommissarischen Direktor der BZgA, **Prof. Dr. Martin Dietrich**, sowie Vertreterinnen vom BMFSFJ, NZFH und DJI die Busse auf Tour.

Regionen an, in denen Familien bisher einen erschwerten Zugang zu den Frühen Hilfen haben. Das Projekt »Frühe Hilfen sind da!« hat vier Ziele:

- Die Angebote der Frühen Hilfen bekannter zu machen,
- einen niedrigschwelligen und leichten Zugang für belastete Familien zu schaffen,
- die verschiedenen Akteure bei einer besseren Vernetzung zu unterstützen,
- Informationen zur Situation Früher Hilfen in ländlichen Räumen zu ge-

Gemeinsam mit Fachkräften der Frühen Hilfen hat das NZFH ein Modellprojekt für ländliche Räume entwickelt: Kleinbusse fahren als mobile Angebote ländliche

winnen, um bestehende Unterstützungsangebote weiterzuentwickeln.

Dem mobilen Angebot liegen Studien, Expertisen und Workshops mit Fachkräften sowie ein partizipativ erarbeitetes Konzept zugrunde. Es wird von August 2022 bis Ende 2023 in der Praxis erprobt, weiterentwickelt und evaluiert, bevor es in die Fläche getragen werden soll. Die Busse wurden von Bundesministerin Lisa Paus beim Jubiläumsempfang »10 Jahre Fonds Frühe Hilfen« am 25. August in Berlin auf Tour geschickt. Finanziert wird das Modellprojekt unter anderem aus Mitteln der Bundesstiftung Frühe Hilfen im Rahmen des Programms »Aufholen nach Corona«. ○

**Der Tourplan steht unter: [eltersein.info/sind-da](#)**

### IMPULSE aus der Praxis

## Sich freiwillig engagieren, damit Kinder gesund aufwachsen können

Das präventive Angebot des Netzwerks Gesunde Kinder Elbe-Elster unterstützt Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Familien vermittelt es auf Wunsch eine Familienpatin oder einen Familienpaten, die oder der ihnen in den ersten drei Lebensjahren ihres Kindes zur Seite steht.

Die freiwilligen Familienpatinnen und Familienpaten absolvieren vor Beginn ihrer Tätigkeit ein umfangreiches Schulungsprogramm mit elf Modulen. Ihr Wissen geben sie an die Familien weiter. Eltern werden so in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und erhalten Infos zu Anlaufstellen in ihrer Region. Dies ist gerade im ländlichen Raum wichtig. Denn dort sind die Anlaufstellen für Fa-

milien nicht so zahlreich vertreten. Neben dem Angebot der freiwillig engagierten Familienpatinnen und Familienpaten bietet das Netzwerk außerdem regelmäßige Familienbildungsveranstaltungen an. Die Veranstaltungen können kostenfrei von Familien besucht werden und erfreuen sich großen Zuspruchs. Bedingt durch die teils langen Fahrtwege im ländlichen Raum werden die Veranstaltungen an



**Dipl.-Sozialpädagogin Stefanie Dreyer** ist Koordinatorin des Netzwerks Gesunde Kinder im Landkreis Elbe-Elster, Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke.

verschiedenen Standorten innerhalb des Landkreises Elbe-Elster angeboten, sodass alle Eltern davon profitieren können. ○

**Mehr: [www.netzwerk-gesunde-kinder.de](http://www.netzwerk-gesunde-kinder.de)**  
**Den vollständigen Praxisbericht finden Sie auf [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)**

## Wohnortnah integrierte Angebote entwickeln

Im Auftrag des NZFH haben die Forscherinnen des ism Mainz gemeinsam mit Fachleuten aus der Praxis Strategien entwickelt, die zur Weiterentwicklung der Frühen Hilfen in ländlichen Räumen beitragen. Hierfür haben sie Workshops mit Akteurinnen und Akteuren durchgeführt, die Familien vor Ort unterstützen.

### Was hat den Akteurinnen und Akteuren unter den Nägeln gebrannt?

**Schmenger:** Eine besondere Herausforderung in ländlichen Räumen ist, dass wohnortnahe, passgenaue Angebote vielerorts fehlen. So gibt es etwa einen Mangel an Hebammen und Kinderärztinnen und Kinderärzten. Für die Familien bedeutet dies, dass sie weit fahren müssen, um Angebote der Frühen Hilfen in Anspruch nehmen zu können und dabei auf einen teilweise schlecht ausgebauten, kostenintensiven ÖPNV angewiesen sind. Aber auch die in den Frühen Hilfen tätigen Fachkräfte müssen oftmals weite Wege zurücklegen, um Familien zu erreichen oder an Netzwerktreffen teilzunehmen. Diese Arbeitszeit, die quasi auf dem Weg bleibt, wird inzwischen als Ressourcenverlust bezeichnet. Die Fachleute haben immer wieder darauf hingewiesen, dass diese Ressourcenverluste bei der Gestaltung und Finanzierung der Frühen Hilfen in ländlichen Räumen berücksichtigt werden müssen, zum Beispiel bei der Bemessung von Fördermitteln und Zuwendungen.

### Wo sehen Sie die größten Hürden beim Zugang zu Frühen Hilfen?

**Schmutz:** Die Fachkräfte erleben immer wieder, dass vielen Familien die Angebote der Frühen Hilfen noch zu wenig oder gar nicht bekannt sind oder bestehende Angebote die Familien nicht erreichen. Ergebnisse der iSPO-Studie belegen, dass die Entfernung zu den Angeboten die größte und wichtigste Nutzungshürde für die Familien darstellt.

### Welche Lösungen haben die Fachkräfte vorgeschlagen?

**Schmutz:** Die Fachkräfte haben herausgestellt, dass in ländlichen Gebieten aufsuchende, mobile oder integrierte Angebotsformate besonders wichtig sind, um Familien niedrigschwellig zu erreichen.

### Können Sie bitte die Bedeutung von mobilen, aufsuchenden Angeboten genauer erläutern?

**Schmenger:** Die Familien müssen dort erreicht werden, wo sie sich regelmäßig aufhalten oder wo sie zuhause sind. Über freiwillige Begrüßungs- oder Willkommensbesuche, Lotsendienste aus Geburtskliniken und Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen können Familien besser auf die Angebote der Frühen Hilfen aufmerksam gemacht oder dorthin vermittelt werden. Vor allem mobile Angebote, die Familien an ihrem Wohnort aufsuchen und sie über die Angebote informieren und am besten direkt vor Ort beraten, sollten verstärkt ausgebaut werden, um Frühe Hilfen in ländlichen Räumen weiterzuentwickeln.

### Welche Rolle spielen integrierte Ansätze?

**Schmutz:** Grundgedanke der integrierten Ansätze ist, dass Angebote der Frühen Hilfen an bereits bestehende Regelstrukturen angebunden sind, die von vielen Familien besucht werden und vertraut sind. Ein klassisches Beispiel hierfür sind Kitas und Familienzentren, die auch in ländlichen Räumen flächendeckend vorhanden und in der Regel gut erreichbar sind. Dort können zum Beispiel regelmäßige Sprech-



**Dr. Sarah Schmenger** ist Diplom-Pädagogin und seit 2014 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) tätig.



**Elisabeth Schmutz** ist Diplom-Pädagogin und seit 1998 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim ism tätig.

stunden der Frühen Hilfen angeboten werden. Neben Kitas werden aber auch Kooperationen der Frühen Hilfen mit ärztlichen Praxen, Geburtskliniken, Schulen oder Familienbildungsinstitutionen umgesetzt.

Ländliche Räume sind vielfältig. Deswegen braucht es individuelle, auf die jeweiligen Bedingungen vor Ort ausgelegte Strategien und Maßnahmen, um Frühe Hilfen in ländlichen Räumen weiterzuentwickeln. ○

Das vollständige Interview finden Sie auf [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

## FILME

### Stillbeginn und peripartale Depression



In zwei neuen Filmen greift das NZFH wichtige Themen rund um die Geburt auf. Ein Film beschäftigt sich mit der Frage: Passt Stillen für mich? Der andere mit der Thematik: Was ist, wenn ich mich nicht über mein Kind freuen kann? Die Filme sind auf den Websites des NZFH und dem Youtube-Kanal der BZgA veröffentlicht. Auf [elternsein.info](http://elternsein.info) und im Instagram-Kanal des NZFH @elternsein\_info finden (werdende) Eltern weiterführende Informationen.

[www.elternsein.info](http://www.elternsein.info)

## FORSCHUNG

### Entwicklung der Frühen Hilfen in Deutschland

Der Forschungsbericht fasst zentrale Ergebnisse der NZFH-Kommunalbefragungen aus den Jahren 2013 bis 2017 zusammen: Wie haben sich die Netzwerke Frühe Hilfen entwickelt? Wie ge-

lingt die systemübergreifende Einbindung unterschiedlicher Akteure? Wie können Gesundheitsfachkräfte gezielt und wirksam eingesetzt werden? Der Bericht beantwortet diese und viele weitere Fragen und zeigt, welche fachlichen Impulse die Bundesinitiative Frühe Hilfen setzen konnte. Er ist als Band 14 der Reihe »Materialien zu Frühen Hilfen« des NZFH erschienen und umfasst 144 Seiten.

Best.-Nr.: 16000251



## ECKPUNKTEPAPIER

### Rund um Schwangerschaft und Geburt – Gute Versorgung für ALLE

Die Regelversorgung für Schwangere und junge Familien sollte so gestaltet sein, dass eine Unterstützung während der Schwangerschaft und Geburt von allen in



Anspruch genommen werden kann. Das 12-seitige Eckpunkt paper »Rund um Schwangerschaft und Geburt« wurde mit vielen Verbänden und Institutionen

## DIE ZAHL

# 58,7%

der Kommunen in dünn besiedelten ländlichen Kreisen wollen Angebote und Konzepte zur Erreichbarkeit von Familien in ländlichen Räumen entwickeln.

Quelle: NZFH-Kommunalbefragung 2020

gemeinsam entwickelt. Es nennt neun Ziele für eine bessere Unterstützung, insbesondere bei der psychosozialen Versorgung. Im Zentrum stehen die Bedarfe der Schwangeren und Familien, die bisher noch nicht ausreichend von vorhandenen Angeboten erreicht werden.

Best.-Nr.: 16000257

## EXPERTISE

### Gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung

Die Expertise »Gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung in der frühen Kindheit aus medizinischer und psychosozialer Perspektive« hilft Fachleuten der Frühen Hilfen, Merkmale und Risiken für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, einzuschätzen und zu erörtern. Sie umfasst theoretische und rechtliche Grundlagen und präzisiert das Konzept der »gewichtigen Anhaltspunkte«. Die Expertise schließt mit Anregungen zur Weiterentwicklung der interprofessionellen Zusammenarbeit im Kinderschutz ab. Die 56-seitige Publikation ist als Band 10 der Reihe »Beiträge zur Qualitätsentwicklung im Kinderschutz« erschienen.

Best.-Nr.: 16000259



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJJ)  
**Kommissarischer Direktor:** Prof. Dr. Martin Dietrich Maarweg 149–161, 50825 Köln  
<https://www.bzga.de>  
<https://www.fruehehilfen.de>  
**Verantwortlich für den Inhalt:** Mechthild Paul  
**Gestaltung:** Uwe Otte, Brühl  
**Text und Redaktion:** Astrid Königstein, Heike Lauer  
**Bildnachweis:** S. 1: Getty Images/sanjeri; S. 2: NZFH/André Wagenzik; Pressestelle Landkreis Elbe-Elster; S. 3: Elisa Biscotti

**Druck:** Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt. Kern GmbH  
 In der Kolling 120, 66450 Bexbach  
**Auflage:** 1.10.08.22  
 Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.  
**Bestellung:** BZgA, 50819 Köln  
**Fax:** 0221-8992-257  
**E-Mail:** [bestellung@bzga.de](mailto:bestellung@bzga.de)  
**Bestellnummer:** 16000381  
[doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell2/2022](https://doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell2/2022)

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:

